Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

14 (1888)

99 (27.4.1888)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1060793

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämmtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

№ 99. Freitag, den 27. April 1888. 14. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate **Mai** und **Juni** eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt"
und amtlichen Anzeiger

und nehmen Bestellungen sämmtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Der Abonnementspreis für die 2 Monate beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 1.50, durch die Post bezogen Mk. 1.50 exkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 1.40.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten schon von jetzt ab bis zum 1. Mai das Blatt gratis geliefert.

Die Expedition.

Der Gesundheitszustand unseres Kaisers.

Zu dem vom Reichsanzeiger publizirten Bulletin über das Befinden unseres Kaisers vom Dienstag, Abends 7 Uhr 30 Min., bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": Die im Bulletin angegebene, im Verlaufe der Krankheitserscheinungen nicht unerwartete abendliche Steigerung des Fiebers muß theilweise auf die unvermeidlichen Gemüthserregungen des Tages zurückgeführt werden. Im Uebrigen war der allgemeine Zustand verhältnißmäßig befriedigend.

Politische Rundschau.

R. Es ist wahr und wohl auch ganz selbstverständlich, daß der pekuniäre Erfolg der Reichspostdampfer nach den Berichten des „Nordd. Lloyd" jetzt noch viel zu wünschen übrig läßt, daß nicht unbeträchtliche Verluste dabei in Frage kommen; aber man wolle hier nicht aus den Augen lassen, daß das Unternehmen noch jung, sehr jung ist, und es wohl auch Niemand, der die Sache nur einigermaßen zu beurtheilen im Stande war, eingefallen sein wird, von Anfang an gleich einen materiellen Erfolg zu erwarten. Jedes Geschäft erfordert seine Opfer. Mag nun aber auch der Erfolg in klingender Münze noch nicht eingetreten sein, so ist der ideelle jedoch bereits ein namhafter, und über Kurz oder Lang wird auch der materielle sich einfinden. Durch die Presse läuft jetzt folgende Erklärung, deren wir auch hier Erwähnung thun wollen: „Die in einigen Zeitungen verbreitete Mittheilung, wonach die Nichtaufnahme von Mitgliedern des jüdischen Bekenntnisses in die Vereine vom rothen Kreuz von dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom rothen Kreuz angeordnet sei, ist unrichtig. Das genannte Zentralkomitee hat keine Bestimmungen über die Aufnahme in die Vereine vom rothen Kreuz zu treffen; die Bedingungen für diese Aufnahme sind vielmehr in den einzelnen deutschen Staaten durch die Statuten der betreffenden Landesvereine festgesetzt. Speziell für Preußen ist die Organisation des preußischen Zentralkomitees für die Pflege verwundeter und erkrankter Krieger und seiner Zweigvereine geordnet durch das auch jetzt noch zu Recht bestehende, landesherrlich genehmigte Statut vom 3. April 1866, welches die Mitgliedschaft an ein bestimmtes religiöses Bekenntniß nicht knüpft. Thatsächlich sind denn auch zahlreiche Juden Mitglieder der Zweigvereine des Preußischen Zentralkomitees. Die Statuten der übrigen deutschen Landesvereine enthalten, soweit bekannt, in diesem Punkte völlig dem Statute des preußischen Landesvereins gleichlautende Bestimmungen. Zwischen Konservativen und Nationalliberalen ist jetzt gelegentlich des Verhaltens der Konservativen bei dem Schulgesetze ein Streit ausgebrochen. Die Konservativen klagen darüber, daß die Nationalliberalen jede Verständigung abgewiesen hätten. — Paris schöpft Athem, Boulangisten und Antiboulangisten haben Waffenstillstand. Wenn jetzt Floquet mit seinen Freunden geschickt verfährt, so kann diese Ruhe für Boulanger verhängnißvoll werden. Der Marineminister Krantz hat 62 Millionen Franken für Befestigung der Häfen Brest, Cherbourg und Toulon gefordert. Auch Freycinet erhebt Ansprüche auf den Schatz für die Vermehrung des Heeres. Der Graf von Paris hat jetzt auch von sich etwas hören lassen, er spricht sich für Revision der Verfassung aus, die aber nur durch das legal zu befragende Land erfolgen müsse. (Welche ungeheuerliche Phrase!) Dann erklärte er sich gegen den Mißbrauch der Parlamentsregierung. Nur die Monarchie sei das Richtige, die der arbeitsamen Demokratie Sicherheit schaffe und dem Vaterlande Ruhe und Frieden verbürge. — Die italienische Deputirtenkammer beschloß, die Verhandlung der Interpellation, betreffs der afrikanischen Politik, auf den dritten Tag nach der Vertheilung der gedruckten Dokumente festzusetzen. — Die Eröffnung der neuen Kammer in Holland ist zum 1. Mai bestimmt. — Die Bauernunruhen in Rumänien sind noch immer nicht zu Ende, erst kürzlich ist der Aufruhr wieder in einer ganzen Reihe von Dörfern ausgebrochen, welche sich bis jetzt ruhig verhalten hatten.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten empfingen gestern im Schlosse zu Charlottenburg während der Nachmittagsstunden den Besuch von Mitgliedern der Königl. Familie. — Zu der heutigen Familientafel sind außer dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem General-Feldmarschall Grafen Moltke mit Einladungen beehrt worden: der Vize-Präsident des Staatsministeriums, Minister des Innern von Puttkamer, der Chef des Königl. Hausministeriums, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, der Staatssekretär, Wirkl. Geh. Rath Graf Bismarck, die Chefs des Civil- und Militär-Kabinets, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski und General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll u. a. m. Auch waren anwesend der englische Botschafter Sir Edward Malet und Gemahlin und die Damen und Herren des englischen Gefolges.

— Der „Reichs-Anz." verkündigt jetzt amtlich die bereits von uns mitgetheilten Standeserhöhungen: Danach sind: Graf zu Solms-Baruth, Mitglied des Herrenhauses, sowie der Ober-Hofmarschall Graf Radolin-Radolinski, letzterer unter dem Titel: „Fürst von Radolin", sowie unter gleichzeitiger Erhebung der ihm gehörigen, in der Provinz Posen belegenen Fideikommiß-Besitzungen Jarocin zu einer Grafschaft, in den Fürstenstand erhoben, ferner das Mitglied des Reichstages und des Herrenhauses, Frhr. von Mirbach auf Sorquitten im Regierungsbezirk Gumbinnen, der Erb-Landmarschall in Hinterpommern, Landschaftsrath von Flemming auf Benz im Kreise Kamin, der Rittergutsbesitzer von der Osten auf Schloß Plathe im Kreise Regenwalde, der Wirkl. Geh. Rath, Mitglied des Herrenhauses, Dr. Karl Frhr. von Scheel-Plessen auf Nehmten im Kreise Plön, sowie der Erb-Truchseß im Fürstenthum Halberstadt, Albrecht von Alvensleben-Schönborn auf Ostrometzko im Kreise Kulm, in den Grafenstand erhoben.

— Der „H. C." schreibt: Graf Herbert Bismarck, welcher zum Staatsminister ernannt worden ist, hat bereits den Sitzungen des Staatsministeriums beigewohnt. Der Kaiser hatte, wie verlautet, diese Ernennung dem Reichskanzler persönlich angekündigt, indem er den Empfindungen, welche ihn gegen den Reichskanzler beseelen, einen ungemein herzlichen Ausdruck gab. Andere Auszeichnungen, welche für den Fürsten Bismarck in Frage standen, soll derselbe zurückgewiesen haben.

— Die „Wes.-Ztg." meldet: Charlottenburg, 25. April. Um 12 Uhr erschien Fürst Bismarck, in der Hand ein mächtiges Veilchenbouquet, vor dem Schloß, von der Menge mit stürmischem Hurrah begrüßt. Die Unterredung desselben mit der Königin von England dauerte ungefähr 3/4 Stunden, dann machte der Fürst noch dem Kaiser einen Besuch und begab sich um 1 1/4 Uhr wieder nach Berlin zurück, unter gleichem Jubel der tausendköpfigen Menge. Nachmittags 3 1/2 Uhr besuchte die Königin Berlin. Die Abfahrt soll morgen Abend erfolgen.

— Nach den vorläufigen Dispositionen ist die Abreise der englischen Königin für Donnerstag Abend 7 Uhr in Aussicht genommen.

— Gestern Nachmittag 2 Uhr fand wieder unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck im Reichskanzler-Palais eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher es sich, wie in den beiden vorangegangenen Berathungen des Staatsministeriums, dem Vernehmen der „Börs.-Ztg." nach um die Allerhöchsterseits beabsichtigten Gnadenbezeugungen gehandelt haben dürfte.

— Auf den Bericht vom 31. März d. J. will Ich hiermit genehmigen, daß „die wissenschaftliche Kommission in Kiel zur Erforschung der deutschen Meere im Interesse der Fischerei" auf den bei Untersuchungsfahrten in der Nord- und Ostsee benutzten Fahrzeugen als Dienstflagge die deutsche Kriegsflagge mit einem blauen Anker im linken untern Felde und zu beiden Seiten dieses Ankers die Buchstaben K. F. C. (Königliche Fischerei-Kommission) in rother Farbe und neben der Flagge eine Gösch in den deutschen Farben, in deren weißem Felde sich dieselben Abzeichen finden, zu führen hat. Die vorgelegte Zeichnung folgt anbei zurück.

Charlottenburg, den 9. April 1888.

Friedrich. Lucius.

An den Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten.

— In dem soeben zur Ausgabe gelangten Hefte der „Mittheilungen, Verhandlungen und Berichte des Zentral-Verbandes deutscher Industrieller" widmet das Direktorium Kaiser Wilhelm einen Nachruf, dem wir Nachstehendes entnehmen: „Mehr aber noch war der große Kaiser bedacht, das Schicksal der Massen zu bessern, die, nach der seit Jahrtausenden geltenden Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, bei der Gütererzeugung nur mit ihrer Arbeit betheiligt sein können. Für sie und zur nachhaltigen Besserung ihrer Lage hat Kaiser Wilhelm neue, sonst noch nirgend vorhandene Organisationen geschaffen, die großartigste derselben vor seinem Tode noch angebahnt, um eine Bürgschaft für die Wiederherstellung des vielfach gestörten sozialen Friedens zu gewinnen. Hierfür dankt dem verewigten Kaiser, mit dem ganzen Volke, vorzugsweise die deutsche Industrie, welche mit den Geschicken der Arbeiterbevölkerung und deren Wohlergehen auf's Engste verknüpft ist."

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Bezüglich des Testamentes des Hochseligen Kaisers erfahren wir, daß über das Privatvermögen, welches, wie wir bereits vor einiger Zeit meldeten, 24 Millionen Mark betrug, im Wesentlichen folgende Dispositionen gemacht worden sind. Es erhalten: die Kaiserin Augusta 3 Millionen, die Großherzogin von Baden 1 Million, Kronprinz Wilhelm und

---

17

Des Pfarrers Mündel.

Original-Roman von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

Als Bertha ewige Dankbarkeit schwur, versicherte die Baronin, daß sie sofort zur Gräfin gehen würde und schon bestimmt im Voraus wisse, daß die Schwägerin erfreut sein würde, eine von der Baronin als zuverlässig empfohlene Dienerin zu besitzen. Darum sei es ja auch nur der Baronin zu thun, sie würde sonst sich nie von Bertha trennen, da sie sich stets anstellig bewiesen, aber sie ängstige sich um ihre Schwägerin, die Gräfin, und sei nur beruhigt, wenn sie eine ganz treue Person in ihrer Nähe wisse und sie wünsche daher auch, daß Bertha ihr stets Nachricht gebe über Alles, was sich in der Umgebung der Gräfin zutrage und sei es auch die geringste Kleinigkeit; es interessire sie eben Alles, auch das Unscheinbarste.

Oben im alten Schloß fand die Baronin bei ihrem Besuch schon durch Mariannens Fürbitte für ihren Vorschlag den Boden geebnet. Die Gräfin war tief gerührt von der Liebe ihrer Schwägerin, die, wie sie glaubte, nur um der alten Dame die Unannehmlichkeit, eine fremde Dienerin um sich sehen zu müssen, zu ersparen, die ihr selbst fast unentbehrliche Kammerjungfer abtrete.

Sichtlich ergriffen, hatte die alte Gräfin Abschied von der Schwägerin genommen, und der ganze Strom der von Jener abgelehnten Dankbarkeit ergoß sich über den Sohn derselben. Der aber trabte munter voraus, denn in der Satteltasche des Pferdes hatte er, durch des alten Johann bedeutsames Grinsen beim Vorführen des Rappen aufmerksam gemacht, übergenügend Mittel gefunden, sich kein Vergnügen versagen zu müssen.

Leuchtenden Auges überschaute er das schöne Landschaftsbild zu seinen Füßen; leicht und froh war sein Herz; lang schon war es vergessen, daß in der Brusttasche seines Rockes, von rosenfarbenem Bändchen umschlungen, eine Locke lichtbraunen Haares ruhte, im gleichen Papier mit der photographischen Kopie eines lieblichen Mädchenkopfes. Schnell verraucht war die Rührung, die ihn beschlichen, als im zauberischen Mondlicht des Sommerabends gestern an derselben Stelle der hochklopfenden Brust das Original dieses Kopfes geruht und die braunen Sammetaugen so sinnberückend schön im feuchten Thränenglanz zu ihm aufgeschaut, der kleine, rosige Mund so süß schmeichelnd geflüstert: „Vergiß mein nicht!"

Da war für einen Augenblick der Mutter Mahnung und Zorn, sein eigener Stolz, Erbschaft und Armuth, Alles — Alles vergessen gewesen; stolz hatte sich sein Herz gehoben im Gefühl, so geliebt zu sein und fest, fest hatte er die zarte Gestalt an sich gepreßt und mit heißem Liebeston versichert: „Nie, nie, theure Alice!" Und unzählige glühende Küsse hatten die Worte besiegelt.

Als er jetzt im prosaisch klaren Sonnenschein die neue Cigarrentasche, von Alice's Hand bestickt, hervorzog, da lockten die etwas großen Vergißmeinnicht nur ein spöttisches Lächeln auf die stolz geschwungenen Lippen und unwillkürlich steckte er die Tasche sehr eilig wieder ein. Auf dem Schloßhofe aber stand Alice und schaute unter strömenden Thränen nach der Stadt hinüber, in deren Thor, längst nicht mehr für das Auge der Weinenden erreichbar, Alfred eben einritt. Das Pferd zu den zierlichsten, fast tänzelnden Pas zwingend, ritt er durch die wohlbekannten Straßen dem Bahnhof zu. Manch' ein verstohlen sein sollender, von Alfred wohlbemerkter Blick aus schönen Mädchenaugen folgte dem eleganten Reiter, dem schönen Erben der reichsten Grafschaft im Lande, und machte das jugendfrohe Herz höher schlagen.

Erstaunt und doch äußerst erfreut begrüßte der Bahnhofs-Inspektor den alten, viel bedauerten Grafen und ließ es sich nicht nehmen, ihn persönlich in das Wartezimmer zu begleiten. Der alte Johann, dem der Bescheid geworden war, sofort umzukehren, wagte zum erstenmale ungehorsam zu sein. Mit dem Wagen hinter den Anpflanzungen haltend, schaute er schweren Herzens, mit Thränen verdunkelten Augen, dem davoneilenden Kourierzuge nach, der im bequemen ersten Klassenkoupee seinen theuren, gnädigen Herrn, wie Johann meinte, auf „Nimmerwiedersehen" entführte; dann schlug er, tief traurig, langsam den Rückweg nach dem alten Schlosse ein, dessen einzige Bewohner jetzt Jungfer Marianne und Johann waren.

V.

Glücklich und wohlbehalten langte die gräflich Treutlingen'sche Familie in Berlin an. Vom Bruder des Doktors in Bereitschaft gehalten, umfingen sie bald die wohnlich schönen Räume der Villa, und selbst der Graf mußte bekennen, daß sie an Bequemlichkeit und Schönheit nichts zu wünschen übrig lasse.

Mit allem Komfort der Neuzeit versehen, mit hohen, lichten und geräumigen Zimmern, schönem Balkon und Terrassen, umgeben von dem wohlgepflegten Garten, glich sie in ihrer exklusiven Ruhe und Stille einem schönen Edelsitz auf dem Lande; hätte ein Blick vom Balkon nach der vorbeiführenden Straße des Thiergartens, mit den eleganten Spaziergängern, nicht über die Nähe der Residenz belehrt.

Wie hatte Berlin sich verändert, seitdem der Graf es nicht gesehen! Ganze Stadttheile waren entstanden, wo früher Müll, Sand und Gestrüpp in ungestörter Ruhe sich gesonnt. Die kleinen, düsteren Straßen, die winkligen, schmutzigen kleinen Häuser waren verschwunden, um parkgeschmückten sonnigen Plätzen, prachtvollen Gebäuden, mit eleganten, reich dekorirten Läden Platz zu machen. Fehlte hier und dort noch Vieles, um der Residenz vollständig den Stempel des Großstädtischen aufzuprägen, so ward dies doch bei der mächtigen Umwandlung zu Gunsten der Stadt von dem Grafen ganz übersehen.

Nach und nach söhnte sich der Alte, aber geistig äußerst kräftige Herr mit der Uebersiedlung aus. Doktor Buchwald hatte Recht gehabt, die Geisteskraft des Grafen war nicht gebrochen und gestorben, nur von Schmerz und Grübeln in Schlummer gewiegt. Hier in anregender Lebensumgebung brach der Bann. Gern wäre der Graf täglich ausgefahren, um alles Neue anzusehen, aber der Hofarzt verordnete einige Tage strengste Ruhe, ehe er zur Operation des Halsübels schritt. Endlich war auch dieser von der Gräfin angstvoll erwartete Tag dahingegangen. Die Operation war glänzend gelungen, und unter der sorgsamen Pflege der Gräfin erholte sich Graf Bodo auffallend schnell; die täglichen Bäder milderten auch die gichtige Lähmung so weit, daß er auf des Neffen Arm gestützt, im Garten promeniren konnte. Immer weiter und weiter wurden die Spazierfahrten ausgedehnt; verwundert schüttelte der alte Graf das Haupt über das Volksleben.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kronprinzessin Victoria Augusta je eine Million, Prinz Heinrich 1 Million und ein für ihn erkauftes Gut. (Nach dem „Rhein. Kurier“ hat die Großherzogin von Baden zu Gunsten der jüngsten Kaiserlichen Töchter auf ihr Erbtheil aus Kaiser Wilhelms Nachlaß verzichtet.) Außerdem fallen von einer Million Ersparnisse, über welche der Kaiser in seinem ersten Testament Anfangs der sechziger Jahre verfügte, dem Kaiser Friedrich dreiachtel, der Großherzogin von Baden zweiachtel zu. Dem Krontresor sind 12 Millionen überwiesen; der Rest ist für eine große Reihe von Legaten bestimmt. Nach der ld-Korrespondenz erfolgt die Auszahlung der Legate durch die Schatullen-Verwaltung des verstorbenen Monarchen. Als Beginn der Auszahlung wird der 25. April genannt.“

— Aus „zuverlässiger Privatquelle“ theilt die „Weser-Ztg.“ mit, daß „die Verleumdungen gegen die englischen Aerzte, namentlich die Lügen, welche dieser Tage über Dr. Hovell verbreitet worden sind, auf das Gemüth der Kaiserin einen unsäglich schmerzlichen Eindruck gemacht haben. Es scheine, daß Schritte gethan worden seien, um Abhilfe gegen diese organisirte Verleumdungsarbeit zu schaffen!“ — Die „Lib. Korr.“ berichtet den näheren Umstand, daß Ihre Majestät sich in einem Schreiben an den Justizminister Dr. v. Friedberg gewendet habe, in welchem sie mit Bezug auf die Angriffe gegen die englischen Aerzte sagt, über die Angriffe, welche gegen ihre Person gerichtet würden, wolle sie schweigend hinweggehen; sie könne aber nicht dulden, daß die Männer, die sich für den Kaiser opferten, in der Presse in schamlosester Weise verhöhnt würden. Sie ersuche den Minister, in dieser Richtung einzuschreiten. (Post.)

— (Eine Erinnerung an 64.) Es sind jetzt, wie die K. Z. in Erinnerung bringt, gerade 24 Jahre verflossen, seit Kaiser Friedrich in der Gammelmarkbatterie und auf dem Spitzberge vor Düppel stand und sich an der Erstürmung der Düppeler Schanzen betheiligte, die für ewige Zeiten in der ruhmreichen Geschichte des preußischen Heeres bezeichnet bleiben wird. Hier waren ebenbürtige Gegner, deren Höchstkommandirender, General Duplat, den Tod auf dem Wahlplatze fand, hier wurde mit unbeschreiblicher Tapferkeit auf beiden Seiten gefochten, aber die preußischen Truppen waren im begeisterten Ansturme den heldenmüthigen Dänen überlegen; das Auge des tapferen Königssohnes, der sich wegen seiner Unerschrockenheit und Tapferkeit im Feuergefechte schon wenige Wochen vorher die Schwerter zum Rothen Adler-Orden errungen hatte, entflammte die braven Truppen zu heldenmüthiger Begeisterung. General v. Raven rief, tödtlich getroffen, aus: „Es ist Zeit, daß wieder einmal ein preußischer General für seinen König stirbt“, und am Abend des 18. April 1864 wehte der preußische Adler von diesem dänischen Bollwerk herab, um dasselbe nicht mehr zu verlassen. Lob und Dank spendete damals der Kronprinz den braven Soldaten. Den 35ern rief er zu: „Ihr seid ja wahre Eisenfresser! Wie wird sich der König freuen, wenn ich ihm von Euren Heldenthaten erzähle!“ Seitdem sind 24 Jahre des schwersten Kampfes, des unausgesetzten Ringens vergangen, und jetzt, welche Wandlung! Der unvergleichliche Held liegt auf dem Krankenbette, und in schwerster Besorgniß lauscht ganz Deutschland, lauscht die Welt auf die traurigen Nachrichten, die aus dem Stadtschlosse zu Charlottenburg kommen. Aber bis zum letzten Augenblick bleibt der Kaiser sich treu, Furcht und Zaghaftigkeit kennt er nicht. Unerschrockenheit und Gleichmuth zeichnen ihn heute wie vor 24 Jahren in unvergleichlichem Glanze aus.

— Dem Bundesrath sind Anträge auf eine formale Aenderung der Befähigungszeugnisse zum Schiffer auf kleiner Fahrt mit Hochseefischerei-Fahrzeugen und als Seeschiffer und Seesteuermann auf kleiner Fahrt zugegangen. In der eingehenden Begründung wird nachgewiesen, daß die bisherigen Zeugnisse mancherlei Deutungen unterworfen werden könnten und deshalb eine genauere Fassung der Zeugnisse dringend erforderlich erscheine.

— Mit Genehmigung des Reichsversicherungsamtes ist der Gefahrentarif für die hannoversche landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft jetzt festgestellt. Es sind für die der Genossenschaft angehörenden Betriebe drei Gefahrenklassen gebildet. Zur Klasse I gehört die Weidewirthschaft, die Bearbeitung der Ländereien nur mit dem Spaten, ferner Acker-, Garten- und Wiesenwirthschaft ohne Anspannung von Zugthieren; zur Klasse II Forstwirthschaft in der Ebene und Acker-, Garten- oder Wiesenwirthschaft mit Anspannung von Zugthieren; zur Klasse III Forstwirtschaft im Gebirge und Acker- oder Wiesenwirthschaft mit Anwendung von Göpelwerken, oder durch Zugthiere bewegten Mähmaschinen, oder von durch Dampfkraft oder sonstige elementare Kraft bewegten Maschinen. Der Beitragssatz (die Gefahrenziffer) ist in der ersten Klasse auf 60, in der zweiten Klasse auf 80, in der dritten Klasse auf 100 festgesetzt. Ueber das Verfahren insbesondere bei Veranlagung von gemischten Betrieben und Nebenbetrieben ist vorgeschrieben, daß zum Zwecke der Veranlagung zu den Klassen des Gefahrentarifs der Sectionsvorstand festzustellen hat, mit wie viel Prozent der gesammten für einen Betrieb ermittelten Arbeitszeit jeder Betrieb in die erste, zweite oder dritte Klasse des Tarifs einzustellen ist. Die Nebenbetriebe sind nach dem Grade der mit denselben verbundenen Unfallgefahr von dem Sektionsvorstande zu einer der drei Gefahrenklassen zu veranlagen. Dieser Gefahrentarif ist von dem durch die Genossenschafts-Versammlung eingesetzten Ausschuß am 17. März d. J. beschlossen und hat nach dem „H. C.“ unter dem 11. April d. J. gemäß § 35, Absatz 3, des landwirthschaftlichen Unfallversicherungs-Gesetzes vom 5. Mai 1886 die Genehmigung des Reichsversicherungs-Amtes gefunden.

— Der türkische Botschafter Fotiades Pascha wurde heute plötzlich nach Konstantinopel beschieden; er reist noch heute Nacht ab. Derselbe, ein geborener Grieche, scheint zum Gouverneur von Kandia bestimmt zu sein.

— Wie aus Paris gemeldet wird, wurden wegen Mißhandlung von Deutschen in Belfort verurtheilt Charpin zu 15 Tagen Gefängniß und 15 Franks, Merkin zu 10 Tagen und 15 Franks und Cevi zu 11 Franks Geldstrafe. Der Staatsanwalt hob in seiner Rede hervor, daß man die hauptsächlichen Schuldigen vor Gericht gezogen, um zu zeigen, daß Frankreich des Rufes als gastfreundliche Nation würdig geblieben sei.

— Der Redakteur der sozialdemokratischen „Volks-Tribüne“, Herr Max Schippel, hatte den bekannten sozialistischen Agitator Medailleur Oskar Krohm als Vertrauensmann der Polizei und bei den letzten Stadtverordnetenwahlen kandidirender Spitzel bezeichnet. Herr Krohm wird, wie er der „Volkszeitung“ schreibt, auf Grund des § 186 St.-G.-B. f. d. R. gegen Herrn Schippel Antrag auf Strafverfolgung stellen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus nahm am 23. April die von der Kommission beantragte Resolution zum Schullastengesetz nach den Abänderungsanträgen der Abgg. Lubrecht (national-liberal), v. Rauchhaupt (konservativ) und v. Zedlitz (freikonservativ) und des Abg. Dr. Brüel in folgender Fassung an: Die königl. Staatsregierung aufzufordern, auf die angemessene gesetzliche Regelung des Lehrerbesoldungswesens und namentlich der Alterszulagen mit der Maßgabe Bedacht zu nehmen, daß die den Volksschullehrern zu bewilligenden Alterszulagen vom Etatsjahre 1889/90 ab in drei Stufen und zwar nach 10jähriger, 20jähriger und 30jähriger Dienstzeit im Betrage von 100, bez. 200, bez. 300 Mk. gewährt werde. Der Antrag v. Zedlitz, in die Resolution die Forderung aufzunehmen, baldthunlichst auf die Regelung der Schulunterhaltungspflicht nach dem Kommunal-Prinzip, gemäß Art. a 5 al. 1 der Verfassung Bedacht zu nehmen, wurde von der konservativ-klerikalen Majorität abgelehnt; für den Antrag Zedlitz stimmten Nationalliberale, Freikonservative und Freisinnige. In der Debatte bezeichneten die Gegner des Antrags die Durchführung des verfassungsmäßigen Kommunialprinzips als gleichbedeutend mit dem Ausschuß der Kirche aus der Schule! Die Wahl des Abg. Raemisch (5. Liegnitz) wurde für giltig erklärt, die Wahl des Abg. Hoffmann-Scholz (5. Liegnitz,) Dr. Dunkelberg und Dietz (2. Koblenz) behufs Veranstaltung von Erhebungen beanstandet. Das Haus ging dann zur Berathung des Antrags Scheben auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. das Verbot der Surrogate bei der Bierbereitung über. Der Abg. Scheben begründete den Antrag in eingehendster Weise. Abg. Dr. Meyer-Breslau meinte, der Erlaß eines solchen Gesetzes sei Sache des Reiches. Das gänzliche Verbot von Surrogaten halte er für nicht gerechtfertigt; das Bier würde erheblich theurer werden. Es müsse doch vor Allem daran gedacht werden, den Biergenuß als Gegenmittel gegen die Branntweinpest zu fördern. Er beantragte Ueberweisung des Antrages an eine Kommission, welche jedenfalls den Gesetzentwurf sorgfältig prüfen werde. Dies geschah. Heute: Kleine Vorlagen, Petitionen, Antrag Kropatschek.

Berlin, 24. April. Das Haus erledigte den Antrag Krah betr. Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen in dritter Lesung debattelos. Es folgt die zweite Lesung des Antrags Kropatschek betr. Diensteinkommen und Pension der Lehrer an nichtstaatlichen höheren Schulen. § 1 will die für Lehrer höherer staatlicher Anstalten geltenden Bestimmungen über Gehalt 2c., auch auf obenerwähnte Lehrerklasse übertragen. Abg. Brüel erklärt den Antrag für unannehmbar. Abg. v. Schenckendorff spricht für den Antrag, der nur die zurückgebliebenen Gemeinden auffordern wolle, die gerechten Ansprüche ihrer Lehrer zu erfüllen. Abg. Kropatschek bedauert die dem Antrag gemachten Schwierigkeiten. Vielleicht bringt die Regierung selbst in der nächsten Session eine die Angelegenheit regelnde Vorlage ein. § 1 wird dann gegen die Stimmen des Zentums angenommen. Es folgt die Berathung von Petitionen. Bezüglich einer Petition, betr. die Regelung des Apothekenwesens, beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Olzem bedauert, daß der Minister sich in der Kommission zu Gunsten der Realkonzession ausgesprochen habe. Regierungskommissar Kersandt erklärt, der veränderte Modus der Konzessionsertheilung habe keine rückwirkende Kraft auf die früheren Personalkonzessionen. Abg. Pleß befürwortet die Freigebung des Apothekenwesens. Das Haus beschließt hierauf nach dem Antrage der Kommission. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: Antrag Kropatschek, Petitionen.

Ausland.

Wien, 25. April. Aus Innsbruck wird gemeldet, Kaiser Franz Josef habe sich über den Verlauf der Entrevue mit Königin Viktoria sehr befriedigt ausgesprochen. — Die Berichte über eine Minister-Krisis in Serbien mehren sich. Der König hat die von der Skupschtina votirten Gesetzvorlagen über die Heeresorganisation und über die Gemeindeordnung abgelehnt. Diesem Heeresgesetze zufolge, das von der Regierung eingebracht und von der Skupschtina ohne jede Debatte votirt worden war, würde das stehende Heer auf die Hälfte seiner gegenwärtigen Stärke reduzirt und die gesammte Wehrkraft in die Miliz verlegt werden. Der König mißbilligt dieses Gesetz und hat dessen Sanktion verweigert. Auch sonst erregt es Mißfallen, daß der Schwerpunkt der Situation aus dem Ministerium in den radikalen Klub verlegt worden ist. Der König hat gestern mit mehreren Staatsmännern konferirt. Man glaubt, daß Radivoimiloikovic mit der Bildung eines Geschäftsministeriums betraut werden wird.

Paris, 25. April. Die republikanischen Blätter finden, daß die vom Grafen von Paris geführte Sprache genau dieselbe sei, wie sie Boulanger führe. Die Anhänger Boulangers protestiren gegen den Vorwurf faktiöser Umtriebe, die sie machten, Boulanger werde in durchaus legaler Weise durch das allgemeine Stimmrecht an die Spitze der öffentlichen Gewalt gelangen. — Der Präsident Carnot wurde in Chateauroux mit begeisterten Hochrufen auf die Republik und seine Person empfangen, dazwischen ertönten einzelne Rufe: „Es lebe Boulanger!“ Ueberall drückten die Behörden ihre Ergebenheit für Carnot und ihre Hingebung für die republikanischen Institutionen aus. In Souterraine erwiderte der Präsident dem Bürgermeister: „Sie haben Recht, wenn Sie meinen, daß ich die Republik gegen innere und äußere Feinde zu vertheidigen wissen werde.“ — Die boulangistischen Deputirten des Saine-Departements, Laisant und Michelin, schlugen den übrigen Deputirten der Seine Demission in corpore vor, um die Wähler von Paris zwischen den Boulangisten und Antiboulangisten entscheiden zu lassen. — Graf Münster ist in Paris wieder eingetroffen.

Paris, 25. April. Präsident Carnot hat mit den Ministern Lockroy und Deluns-Montaud heute Morgen 9 Uhr 40 Min. die Reise nach Bordeaux angetreten; er übernachtet heute in Limoges, morgen in Agen und verweilt Sonnabend und Sonntag in Bordeaux. Am Montag besucht er die Stadt Rochefort. Die Rückkehr findet Dienstag Abend statt.

Rom, 24. April. Bei der ersten Probefahrt des neuen Torpedowidders „Stromboli“ bei Venedig entstand durch Dampfausströmung ein schwerer Unfall. 15 Seeleute, darunter 2 Offiziere, wurden theilweise gefährlich verbrüht. Die Maschinen, die theilweise beschädigt sind, stammen aus der Fabrik Ansaldo in Sampierdarena.

London, 24. April. Unterhaus. Justin Macarthy beantragte die Vertagung der Berathung der augenblicklich zur Verhandlung stehenden Gegenstände, um das Haus auf die vom Appellhofe in Irland verhängten hohen Strafen gegen die Parnelliten aufmerksam zu machen und dagegen Protest zu erheben. Shaw, Lefevre, Harcourt und Gladstone unterstützten den Antrag. Der General-Sekretär für Irland, Balfour, wies die Angriffe zurück und sprach sein Bedauern darüber aus, daß Harcourt den Richtern Beeinflussung seitens der Regierung vorwerfe, was nur Verleumdung sei; er hoffe, das Haus werde den Antrag mit großer Majorität verwerfen. Die Richter hätten nur von der ihnen zustehenden Machtbefugniß Gebrauch gemacht. Der Antrag wurde schließlich mit 219 gegen 165 Stimmen abgelehnt.

Marine.

— S. M. Fahrzg. „Loreley“, Kommandant Kapit.-Lieut. Frhr. von Lyncker, ist am 23. April cr. in Rhodus eingetroffen und beabsichtigt am 24. d. M. wieder in See zu gehen.

Lokales.

□ **Wilhelmshaven**, 26. April. Auf der Kaiserl. Werft hat sich gestern ein tiefbeklagenswerther Unglücksfall zugetragen. Der Schiffszimmermann Kluge war in einem der Trockendocks beschäftigt, als ein größeres Stück Holz von oben herab geworfen wurde und den K. so unglücklich auf den Kopf traf, daß selbigen die Schädeldecke zertrümmert wurde. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstarb K. nach wenigen Stunden. In dem Verstorbenen betrauert eine Wittwe mit 7 Kindern, von welch' letzteren das älteste kürzlich erst konfirmirt worden ist, den Ernährer. Erwähnter Vorfall dürfte das allgemeine Mitleid noch um so mehr erwecken, als die große Kinderschaar demnächst sich noch um ein weiteres Glied vermehren wird.

† **Wilhelmshaven**, 26. April. (Gewerbeverein.) Am nächsten Sonntag, 29. April, findet in „Burg Hohenzollern“ die Ausstellung von Schülerarbeiten der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Die Eröffnung der Ausstellung und die Prämiirung der Schüler wird Mittags 12 Uhr geschehen. Die Ausstellung währt nur bis 6 Uhr Abends, worauf wir ganz besonders hinweisen wollen. Es wird den Freunden und Gönnern der gewerblichen Fortbildungsschule durch diese Ausstellung Gelegenheit geboten, sich von den Leistungen derselben zu unterrichten; möge daher Niemand versäumen, dieselbe zu besuchen.

** **Wilhelmshaven**, 26. April. Das IV. Sinfoniekonzert der Kapelle der II. Matrosendivision fand unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn F. Wöhlbier gestern Abend im Kaisersaale statt. Das Programm war bei aller Gediegenheit doch so glücklich gewählt, daß auch der bloße Musikfreund seine Rechnung dabei fand. Schon die Eröffnungspiece, die „Beethoven-Ouverture“ von Lassen, ließ das erkennen. An und für sich besitzt diese Komposition schon die Gabe, zu animiren, was nun um so mehr der Fall wird, wenn sie eine so edle und kunstgerechte Aufführung findet, wie das gestern Abend der Fall war. In entzückender und bewunderungswürdiger Weise entledigten sich Saiten-, Holz- und Blechinstrumente ihrer Pflicht, ja selbst Pauke, Trommel und Zinken waren von herrlicher Wirkung. Der jetzt folgende „Todtentanz“ von Camille Saint-Saëns ist eine ebenso geistreiche, wie poesievolle musikalische Leistung, die das in der That so ziemlich erfüllt, was sie verspricht. Vom Thurme schlägt es 12 Uhr Mitternacht . . . die Geisterstunde beginnt, was durch einige schrille und gespenstisch naturalistisch-musikalische Töne angedeutet wird. Die Grabhügel thun sich auf . . . die Todten erheben sich . . . Einer nach dem Anderen. Sie schließen den Reigen . . . und da zum Tanze Musik gehört, so schlagen sie den Takt mit dem Todtengebein und singen ihre Weisen dazu, die vom Wind, dem Eulengeschrei und anderem nächtigen Getöne akkompagnirt werden. Der Grundton ist tief melancholisch, doch giebt es auch lustige, wilde Gesellen unter den gespenstischen Tänzern, welche der wüsten Lebenslust selbst jetzt noch nicht ganz entsagen können. Aber auch bei ihnen drängt sich das Schauerliche und Melancholische durch . . . die Klage um das verlorene Leben! Selbst diese gespensterhafte Scheinexistenz, die nur von Mitternacht bis zum Beginn des neuen Tages währt, die mit dem ersten Hahnschrei wieder vorbei ist, drückt beredter als alles andere diese Klage aus. Der Komponist hat nun wirklich in musikalischen Tönen zu malen und zu schildern verstanden, sodaß nur wenig Phantasie erforderlich ist, seine Schöpfung zu verstehen. Gerade Tonmalereien erfordern aber ein hohes künstlerisches Verstehen und Können, innigstes und zartestes Eingehen auf die Ideen und Wünsche des Komponisten, und darum schlägt ein solches Werk entweder siegreich durch, oder es fällt, wenn eben die Vorbedingungen nicht erfüllt werden. Daß nun aber der Todtentanz im gestrigen Konzert eine so hinreißende Wirkung ausübte, gereicht unserer Marinekapelle und ihrem wackeren Kapellmeister zur großen Ehre. Die jetzt folgende Sinfonie, „D-dur“ von Mozart, ist ein so reizendes Werk und wurde in einer so korrekten und feinen Weise exekutirt, daß der Beifall des Publikums schon vor Schluß des Konzertstückes hervorbrach. Der zweite Theil des Abends begann mit der Ouverture zum „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn-Bartholdy, die sich ebenfalls warmer Aufnahme zu erfreuen hatte. Das Carl Maria v. Weber'sche Konzert für Klarinette in Es-dur ließ hauptsächlich das ausgezeichnete und technisch hervorragende Spiel des Herrn Solisten in die Erscheinung treten. Die Schlußpiecen aus der Oper „Die Königin von Saba“ von Goldmark, „Der Bienentanz der Almeen“ und das „Bacchanal“ ließen wieder die Trefflichkeit einzelner Instrumente lebhaft hervortreten und die gute Schulung der Gesammtheit bewundern. Zum Verständniß des „Bienentanzes“ sei gesagt: Ein Mädchen, tief in einen Schleier gehüllt, hebt sich aus den tanzenden Bajaderen hervor und treibt scherzend scheinbar mit einem Theil des Schleiers eine Biene vor sich her, die sich schließlich in ihren Schleier setzt. Sie glaubt, die Biene sei tiefer in ihre Kleider gedrungen, sie erschrickt; doch nimmt sie voller Glück wahr, daß sie sich geirrt und die Biene noch im Schleier steckt. Sie wickelt sich anmuthsvoll aus demselben heraus, wirft ihn von sich und umtanzt ihn mit graziösen Geberden, endlich lüftet sie ihn und die Biene entflieht; sie verfolgt sie, wickelt sich wieder in den Schleier und der erste Tanz beginnt wieder, bis sie endlich hinter der Koulisse verschwindet. — Recht sehr ist es nur zu beklagen, daß die Sinfoniekonzerte hier nicht besser besucht werden; wo soll schließlich Herr Wöhlbier die Spannkraft und den geschäftlichen Muth hernehmen, dergleichen wieder zu wagen?

⊖ **Wilhelmshaven**, 26. April. (Theater.) Morgen Montag hat die treffliche Künstlerin Frl. Cölestine Maxschultz-Huvart ihr Benefiz, wozu sie das noch immer gern gesehene allerliebste Lustspiel „Der Veilchenfresser“ von G. v. Moser gewählt hat. Zur Empfehlung dieser Dame glauben wir nur nöthig zu haben, an diejenigen Abende zu erinnern, an welchen sie aufgetreten ist und sich ihrer Aufgaben stets mit wahrer Künstlerschaft entledigte. In Anbetracht dessen zweifeln wir auch nicht, daß unser kunstverständiges Theaterpublikum ihr durch zahlreiches Erscheinen seine Theilnahme beweisen wird. — Der wackere Komiker Herr Achterberg hat, wie wir hören, am Montag seinen Benefizabend, wozu er sich „Auf hoher See“ auserkoren hat. Dies nur als vorläufige Notiz, wir werden morgen oder übermorgen noch einmal darauf zurückkommen.

? **Wilhelmshaven**, 26. April. Zum Unterstützungswohnsitz-Gesetze schreibt der „H. C.“: Der vorläufig unterstützende Armenverband, welcher seinen Erstattungsanspruch gegen einen Landarmenverband richtet, muß bekanntlich beweisen, daß der Unterstützte zur Zeit des Beginns der Unterstützung landarm war. Steht in einem solchen Falle fest, daß der Unterstützte den Ort seines früheren Unterstützungswohnsitzes vor mehr als 2 Jahren verlassen und in dieser Zeit an keinem anderen Orte einen neuen Unterstützungswohnsitz erworben hat, so ist dieser Beweis an sich erbracht; wird aber von der andern Seite geltend gemacht und dargethan, daß der Lauf der Abwesenheitsfrist durch eine Rückkehr an den früheren Aufenthaltsort unterbrochen sei, so hat der Kläger noch zu beweisen, daß diese Rückkehr nicht als eine Unterbrechung anzusehen ist. Da nach § 25 des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1870 eine solche Unterbrechung nicht angenommen werden soll, wenn aus den Umständen erhellt, daß die Rückkehr in der Absicht erfolgte, den Aufenthalt nicht dauernd fortzusetzen, so ist der Kläger nach einem Urtheil des Bundesamts für das Heimathswesen vom 11. Febr. d. J. abzuweisen, wenn ihm der Nachweis nicht gelingt, daß die Rückkehr nur zu vorübergehendem Aufenthalt erfolgte. — Richtet sich die Klage gegen einen Ortsarmenverband als Unterstützungswohnsitz, so muß umgekehrt nach einem Urtheil des Bundesamts von demselben Tage der Kläger den Nachweis führen, daß innerhalb der 2jährigen Abwesenheit erfolgte Rückkehr eine Unterbrechung der Abwesenheit begründete, weil aus den Umständen sich ergiebt, daß dieselbe zu dauerndem Aufenthalt geschah.

○ **Wilhelmshaven**, 26. April. (Bezüglich des Trinkgeldunwesens bei Beförderung von Thieren) hat der Herr Eisenbahnminister ein Rundschreiben an die Königl. Eisenbahnverwaltungen erlassen. Nachdem zur Kenntniß gekommen, daß die Verladung, Bewachung, sowie das rechtzeitige Tränken der Thiere und deren sorgfältige Behandlung meist nur gegen Verabreichung von Trinkgeldern erreicht werden könne, so meist der Herr Minister auf die gemeinsamen Bestimmungen gegen die Annahme von Geschenken und Trinkgeldern hin und erinnert daran, wie den oben vermerkten Pflichtwidrigkeiten der beschäftigten Beamten und Arbeiter auf strengste entgegenzuarbeiten sei.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshaven, 26. April. (Zur Branntweinverwiegung.) Auf Spezialantrag ist vor Kurzem seitens des Ministers genehmigt worden, daß bei der amtlichen Feststellung des erzeugten Branntweins die Verwiegung desselben in der Weise erfolgen darf, daß der Branntwein aus den Sammelgefäßen, statt in Fässer, in ein 5000 kg fassendes, auf der Brücke einer geaichten Dezimalwaage stehendes Bassin überfüllt, in diesem verwogen und darauf aus dem Bassin in die zur Weiterbeförderung bestimmten Bassinwagen (Transportfässer ꝛc.) gepumpt wird. Diese Bewilligung ist an den Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs und an die Bedingung geknüpft, daß an dem Bassin drei Abzugshähne in verschiedenen Höhenlagen angebracht sind, um die Gewinnung von Durchschnittsproben von dem im Bassin befindlichen Branntwein zu ermöglichen. — Gleiche Anträge anderer zuverlässiger Brennereiinhaber dürfen fortan durch die Provinzial-Steuerdirektoren entschieden werden.

[?] **Bant**, 26. April. Es war ein imposanter und feierlicher Leichenzug, der sich gestern unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches in langsamer und tiefernster Weise durch die Oldenburger-, Wilhelmshavener- und Werftstraße nach der neuen Friedhofsanlage bewegte. Dem überaus schön geschmückten und von Jünglingen getragenen Sarge folgten zahlreiche Anverwandte und Bekannte, sowie eine größere Anzahl von Korporationen und Vereinen mit ihren umflorten Emblemen. Auf dem Friedhofe selbst erwarteten Hunderte von Zuschauern und Zuhörern den Zug in lautloser Stille, galt es doch ein „Hinscheiden in blühender Jugend" zu beklagen und als erste Saat auf dem neuen Gottesacker, dessen Ernte die himmlischen Schnitter sammeln, auszusäen. Aber:

„Ach, vielleicht indem wir hoffen,
Hat uns Unheil schon betroffen!"

Denn auch schon die zweite Saat ist vom Säemann dort oben in der Leiche eines elfjährigen Knaben für seinen Acker bestellt. In diesem Sinne hielt Herr Pastor Brunow seine tief religiös empfundene Einweihungsrede, welche, durch die von den Gesangvereinen vorgetragenen geistigen Gesänge: „Der Mensch besteht nur eine kurze Zeit", „Auferstehn, ja auferstehn" und „Vater im Himmel dort" auf das Feierlichste gehoben, bei den Umstehenden die Gefühle innigster Theilnahme für die Leidtragenden erweckte.

[!] **Sedan**, 26. April. Der Turnverein „Frisch auf" beschloß in seiner gestrigen Versammlung die Abhaltung eines Vergnügens in seinem Vereinslokale, bestehend in Konzert, Schauturnen und nachfolgendem Ball.

Zwei Fenster.

Zwei Fenster giebt es erinnrungsreich
Und heilig dem deutschen Herzen,
Vor welchen harrend das deutsche Volk
Gestanden in Liebe und Schmerzen!

Durchs eine grüßte einst wunderhold
Der Kaiser Wilhelm hernieder.
Die Trommeln wirbeln, der Hochruf schallt!
Die Menge grüßt wieder und wieder!

Hier harrte sie, als der Kaiser krank,
Vielköpfig in weiter Runde;
Sie harrte am Tage, sie harrte zur Nacht
Und hoffte auf gute Kunde.

Sie harrte, bis durch die Reihen ging
Ein Rufen bald laut, bald leiser —
„Geh' heim, mein Volk, und wein' dich satt:
Es starb dein herrlicher Kaiser!" . . . .

Das zweite Fenster — im Königsschloß
Zu Charlottenburg ist's zu schauen;
Von deutschen Wangen viel Thränen dort
Zur Erde hernieder thauen!

Dort wohnt der Kaiser Friederich,
Des Reiches geliebter Erbe;
Dort harrt sein treues Volk und fleht,
Daß er nicht geichfalls sterbe! —

Noch steht er aufrecht! Nun zeigt er sich
Am Fenster dort, dem blanken . . .
„Hurrah!" — ein Jubelsturm erbraust,
Als sollte die Erde wanken!

„Heil Kaiser Friedrich, Gott schütze Dich!
Hurrah!" braust's wieder und wieder!
Des Kaisers edle Hochgestalt
Mild lächelnd grüßt hernieder! — —

Der Kaiser schwand, ein Murmeln braust
Noch immer bald laut, bald leiser . . .
„Er ist unser Liebling! Gott schütze ihn,
Den edlen deutschen Kaiser!!" . . . .

(N.-O.-Ztg.) F. A. Feddersen.

Vermischtes.

Arnsberg, 23. April. In der letzten Nummer des „Amtblatts" werden 787 Steckbriefe durch den Gnadenerlaß des Kaisers Friedrich für erledigt erklärt.

Aachen, 24. April. Der Dieb des am 3. Mts. verschwundenen Postbeutels mit 8125 Mk. 50 Pf. Inhalt ist in der Person eines Postschaffners ermittelt worden. Der Verdächtige wurde sofort verhaftet.

— Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein hat auf der Jagd in Indien einen Löwen erlegt. Wie verlautet, hat Herzog Ernst die Rückreise nach der Heimath schon angetreten und dürfte in der ersten Hälfte des Monats Mai auf Schloß Primkenau eintreffen.

— In Oels wurde kürzlich die Frau des Kräutereibesitzers S. durch einen Arzt von einem Mädchen entbunden, das zwei vollständig ausgebildete Köpfe hat. Der übrige Körper ist in allen Theilen doppelt so stark, als ein normal neugeborenes Kind Das Kind ist lebensfähig und nimmt Nahrung zu sich.

— Für die Ueberschwemmten in den Elbgebieten des Regierungsbezirks Lüneburg sind bei dem Centralcomite daselbst bis zum 18. d. M. 219,583 Mk. 15 Pf. eingekommen.

London. (Diamantenfund.) In Wadjra Karar, Madras, wurde unlängst ein Diamant gefunden, der im Rohzustande über 67 Karat wog, und seitdem er geschliffen wurde, ein Gewicht von 24½ Karat hat. Sein Werth wird auf 12 bis 15000 Pfd. Sterl. geschätzt. Der prächtige Diamant, welcher der „Gor-do-norr" genannt wird, befindet sich gegenwärtig in London.

— (Warnung.) „Wie, Du willst von heute an Alles baar bezahlen? Mensch, das wär' ja ewig schade um den schönen Credit, den Du genießest!"

Angekommene Schiffe.

Im neuen Hafen:

25./4.: „Mensen Ernst", H. Willems, von Lanhausen mit Mauersteinen.
26./4.: „Christine", Specht, von Ellenserdammersiel mit Mauersteinen.
„Maria", Th. Oldhaber, von Kl. Wörden mit Kartoffeln.
„Anna Catharina", P. Giese, von Glückstadt mit Kortoffeln u. Gemüse.

Im alten Hafen:

25./4.: „Adeline", E. Weers, von Lanhausen mit Mauersteinen.
„Hoffnung", Hahnebohm, von Geestemünde mit Petroleum.

Für die Ueberschwemmten

sind ferner eingegangen:

Bei Herrn Polizeikommissar Weiland: vom Gastwirth Böttcher Mk. 10.—, Skatklub beim Gastwirth Hinrichs in Heppens Mk. 1.45, vom Gastwirth Hinrichs Mk. 2.—, vom Gastwirth Oldewurtel Mk. 25.—; Summa der noch vorhandenen Beträge Mk. 338.37.

Meteorologische Beobachtungen
des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs- Datum.	Zeit.	Luftdruck (auf 0 0 reducirter Barometerstand) mm	Lufttemperatur. 0 Cels.	Höchste Temp. 0 Cels.	Niedrigste Temp. 0 Cels.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan). Richtung.	Stärke.	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bed.) Grad.	Form.	Niederschlagshöhe. mm
Apr. 25.	2 h Mtg.	759.7	5.2	—	—	N	3	1	cu	—
Apr. 25.	8 h Abd.	760.1	3.4	—	—	N	2	9	str-cu	—
Apr. 26.	8 h Mrg.	761.1	4.4	6.1	2.4	NO	2	5	ci-str	—

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes.

Berlin, 26. April. (W. T. B.) Ein Morgens 9 Uhr ausgegebenes Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät besagt, daß Höchstderselbe letzte Nacht gut geschlafen hat und das Fieber heute sehr gering ist. Das Allgemeinbefinden beginnt sich zu heben.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose **Max Schärl** hat sich am 17. d. Mts. heimlich von Bord S. M. S. „Friedrich der Große" entfernt und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor.

Alle Militair- und Civil-Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf den p. Schärl zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher dirigiren zu lassen.

Signalement.

Vor- u. Zuname: Max Schärl; Geburtsort: München; Alter: 20 Jahre 2 Monate 28 Tage; Gestalt: mittel; Haare: schwarz; Stirne: niedrig; Augenbrauen: schwarz; Augen: grau; Nase: gewöhnlich; Mund: klein; Bart fehlt; Zähne: gut; Kinn: gewöhnlich; Gesichtsbildung: gewöhnlich; Gesichtsfarbe: gesund; Sprache: deutsch; besondere Kennzeichen: keine.

Anzug: blaue Hose, blaues Hemde, Exercierkragen, seidenes Tuch, Ueberzieher, Mütze mit Band, worauf in goldgewirkter Schrift: „Prinz Adalbert" oder: „Kaiserliche Marine II. 3." steht.

Wilhelmshaven, 23. April 1888.

Der Hülfsbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmund.

Straßensperre.

Die **Bismarckstraße** zwischen dem alten Kopperhörner Weg und dem Meentsschen Privatwege ist behufs Ausführung von Kanalisationsarbeiten für den Wagenverkehr bis auf Weiteres **gesperrt.**

Der Hülfsbeamte des Königl. Landraths.

Fortsetzung des **Hegeler'schen Konkursverkaufs** am

Freitag, den 27. und Sonnabend, d. 28. d. M., jedesmal 2½ Uhr anf., im Günther'schen Lokale.

Der Konkursverwalter. Pundsack, Rechnungssteller.

Katholische Schulacht
Bant-Heppens-Neuende.

Die Hebung des Schulgeldes vom 1. November 1887 bis Ende April 1888 findet am

Sonntag, 29. April d. J.,

von ½12 Morgens bis 1 Uhr und von 2 bis 6 Uhr Nachm., in der Schule statt.

A. Gradwohl, Schuljurat.

Verkauf.

Am **Montag, den 30. d. M., Nachm. 2 Uhr anfangend,** werde ich im **Gasthofe zum Mühlengarten** in Wilhelmshaven 64 Wienerstühle, 54 Brettstühle, 24 Rohrstühle, 1 großen Schenkschrank, 3 Tresen, 38 gestrichene und lackirte Tische, 2 Sophas, 2 Sophatische, 2 Kleiderschränke, 2 Küchenschränke, 1 großen dito, 2 Kronleuchter, mehrere Hängelampen, 1 Garderobenständer, Notenpulte, 2 große Leckbretter, 4 Bierapparate, 1 Gartenbank, 4 Bettstellen, Schildereien, 3 kleine Kochöfen, Bier-, Schnaps- und Groggläser, eiserne und steinerne Töpfe, 1 Kaffeebrenner, 1 Schenkbude, 1 Restaurationsbude, 1 Pavillon, 2 Kegelbahnen mit Häusern, viele Gartentische und Gartenbänke, 1 Trittleiter, 1 große Waschwanne und sonstige hier nicht genannte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen **Baarzahlung** verkaufen.

Heppens, 4. April 1888.

H. Reiners.

Verpachtung.

Fuhrmann **A. Scholz** Frau Wittwe zu Neuender-Kirchreihe will das ihr gehörige, daselbst belegene, reichlich 3 Grasen große Stück

Weideland

am **Sonnabend, 28. d. M., Nachm. 5 Uhr,** in **Kuper's** Wirthsstube zu Kopperhörn zum sofortigen Antritt auf ein oder mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachten lassen.

Neuende, den 24. April 1888.

H. Gerdes, Auctionator.

Zu vermiethen.

Das dem Herrn Bahnhofsrestaurateur **Meents** in Wilhelmshaven gehörige, in Kopperhörn belegene

Mühlenhaus

mit Ländereien, nähmlich:
1) die von Herrn Ihnken benutzten Wohnräume nebst Scheune, Bodenraum und ca. 2 ha Weideland,
2) die von Herrn Zahlmstr. Scherler benutzten Wohnräume nebst Garten,

ist zum 1. Mai d. J. noch zu vermiethen, und bitte ich Reflektanten, mit Herrn Meents oder mir in Unterhandlung zu treten.

Heppens, den 25. April 1888.

H. Reiners.

Verkauf.

Herr Landwirth **Johann Blohm** zu Wahrfreihe, Gemeinde Sillenstede, läßt **wegen Einschränkung der Landwirthschaft** am **Montag, 7. Mai d. J., Nachm. 1 Uhr,** in und bei seiner Behausung, öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

4 Pferde,

als: 1 dunkelbraune trächtige Stute, 11 Jahre alt, 1 vierjährigen dunkelbraunen Wallach, 1 dreijährige rothbraune Stute, 1 zweijährige dunkelbraune Stute;

27 Stück

schönes Hornvieh,

als: 2 fette Kühe, 8 junge Milchkühe, 3 zweijährige Ochsen, 3 zweijährige Beester, 6 einjährige Beester, darunter 1 Ochse und 1 Stier, 5 Kälber;

2 fette Schweine.

Käufer werden freundlichst eingeladen. Nach beendigter Auktion sollen noch

20—30 Matten

Grünlandes

auf 1 Jahr zum Fennen an Ort und Stelle verpachtet werden.

Sillenstede, den 25. April 1888.

Albers.

Verpachtung.

Diejenigen, welche von den hinter der Ostfriesenstraße belegenen Bischoff'schen

Stückländereien

kleine Parzellen zu pachten wünschen, wollen sich nunmehr beim Unterzeichneten melden.

Heppens, den 25. April 1888.

H. Reiners.

Auktion.

In der **Arche** zu Belfort sollen am **Sonnabend, d. 28. April, 2 Uhr Nachm.,** Wegzugs halber folgende Sachen gegen Baarzahlung verkauft werden:

1 Sopha, mahagoni,
2 Schränke, mahagoni,
2 Kommoden,
3 Tische,
2 Bettstellen, 1 mit Matratze
1 Küchenschrank,
12 Stühle,
verschiedene Bilder,

sowie **sämmtliches Haus- und Küchengeräth.**

Verloren

ein Dienstbuch von der Alten Str. bis zur Roonstr. Abzugeben in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen

auf 1. Mai eine **Wohnung**, bestehend aus 4 Räumen mit Zubehör und Gartengrund, Miethpreis 300 Mk., und eine **Wohnung** zu 240 Mk., ebenfalls mit Gartengrund.

Frau **Knoop**.

Für Interessenten! Ein leb. Seehase

(Cyclopterus lumpus) **unentgeltlich** zu sehen bei

Rob. Wolf.

Zu vermiethen

zum 1. Mai oder später ein möblirtes **Zimmer** mit Kabinet.

Ww. **Arndt**, Bismarckstr. 24, a. P., p.

Zu verheuern

unter meiner Nachweisung ein im Kirchdorf Sande belegenes, sehr geräumiges

Häuslings-Haus

mit Gartengrund, auf Mai, billig.

A. Dierks, Sande.

Zu vermiethen

zum 1. Juni eine **Etagenwohnung** Marktstraße 7.

Gesucht

auf sofort oder zum 1. Mai für ein erkranktes, ein tüchtiges

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen und welches gern mit Kindern umgeht.

Frau Zahlmeister **Baetge**.

Zu melden Königsstr. 50.

Zu vermiethen

auf 1. Mai eine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner.

Banterstraße 6.

Ein Mädchen

in gesetzten Jahren sucht ein Stelle als **Köchin.** Nachzufragen bei Herrn Nachtfeuermann **Standtke** b. Bahnhof.

Von einem dauernd hier garnisonirenden **Beamten** wird eine

Wohnung

von **4 bis 5 Zimmern** mit Nebenräumen zum Preise von 500 bis 600 Mk. für 1. August **gesucht.** Dieselbe darf auch in den Vororten liegen. Offerten mit Preisangaben sind unter H. F. in der Expedition einzureichen.

Zu vermiethen

zum 1. November d. J. **ein Laden** Roonstraße 95. **J. G. Gehrels.**

Zu vermiethen

zum 1. Mai oder sofort 2 gut **möblirte Zimmer**, auf Wunsch mit Burschengelaß. Manteuffelstr. 5 p.

Zu vermiethen

ein **möbl. Stube** nebst Schlafstube an 2 junge Leute. Fr. **Becker**, Bismarckstr. 55 a., Th. 2

Zu vermiethen

zum 1. Mai oder Juni eine schöne **Oberwohnung** mit Keller u. Stall.

Tonndeich 39.

Auch sind daselbst verschiedene **Möbeln** als Sopha, Tisch, Eckschrank, Wanduhr, Spiegel u. sonstige Gegenstände zu **verkaufen.**

Familienwohnung.

Ich **suche** im Auftrage per 1. Mai eine **Wohnung**, bestehend aus ca. 4 großen Zimmern nebst Zubehör, in der Nähe der Roonstraße zu **miethen.**

Anmeldungen baldigst erbeten.

J. B. Henschen.

Zu vermiethen

zum 1. Juni eine **möbl. Wohnung.**

Robert Wolf.

Gesucht

auf sofort ein dritter **Geselle.**

A. Wilken, Bäckermeister.

Stehen geblieben

ein **Handkoffer** bei der Signalstation, alte Einfahrt. Abzh. gegen Angabe der Kennzeichen und Insertionskosten beim Schleusenwärter daselbst.

Zu vermiethen

zum 1. Mai zwei gut **möblirte Zimmer** eventl. mit Burschengelaß.

Roonstr. Rothes Schloß 89, II. Tr. r.

Wir legen fortwährend **Gift** für **Federvieh** in unsere Gärten.

Kopperhörn, 25. April 1888.

C. Rieke. H. Harms. H. Reiners.

Ein Schneidergeselle

findet dauernd **Beschäftigung.**

Näheres bei **Hugo Seifert**, Roonstr. 82.

Zu vermiethen

eine hübsch **möbl. Stube** nebst **Kammer.**

Fr. **Telschow**, Bismarckstr. 60.

Gesucht

ein **Mädchen** für den Vormittag.

Ostfriesenstr. 25, 1 Tr.

Zu vermiethen

eine **Oberwohnung** zum 1. Mai oder Juni. Bant, Nordstraße 7.

Zu vermiethen

ein freundlich **möbl. Stube** nebst Schlafkabinet. Börsenstr. 31, ob. l.

Gesucht

für ein erkranktes, ein anderes

Mädchen

für die Tagesstunden oder auf ganz, auf sofort oder 1. Mai. Wilhelmstr. 5, I.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshav. Schießverein.

Die **Restauration** im Festzelte und **drei Tanzzeltplätze** zum diesjährigen, am **3., 4.,** und **5. Juni** stattfindenden **Schießfeste** sollen **verpachtet** werden.

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis **Dienstag, den 1. Mai,** Abends, bei Herrn **Ed. Buss,** woselbst die näheren Bedingungen einzusehen, einzureichen.

Der Vorstand.

Wilhelmshav. Schießverein.

Sonntag, 29. April 1888, Nachmittags 3 Uhr, beginnt das diesjährige

Uebungsschießen

auf dem Scheibenstand **Banter = Groden.**

Ebenfalls werden bis auf Weiteres jeden **Donnerstag Nachmittag** daselbst **Schießübungen** abgehalten.

Nichtmitglieder sind zur Betheiligung hiermit freundlichst eingeladen.

Die Schieß-Commission.

Günther's Restaurant

Neuestraße 2.

Freitag, den 27. April 1888:

Großer öffentlicher Ball,

wozu freundlichst einladet

J. Günther.

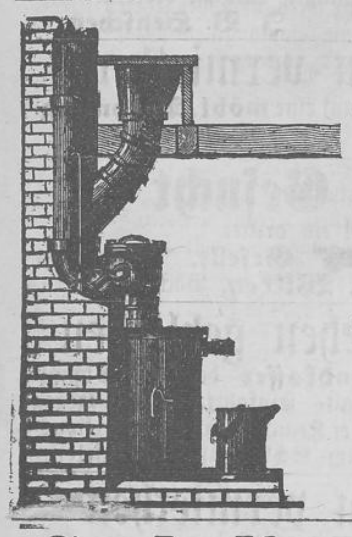
Gewerbe-Verein.

Ausstellung von Schülerarbeiten der gewerblichen Fortbildungsschule unseres Vereins am **Sonntag, den 29. d. Mts.,** im Saale der „Burg Hohenzollern".

Eröffnung Mittags 12 Uhr mit Prämiirung der Schüler. Schluß Abends 6 Uhr.

Wir erlauben uns, die geehrten Freunde und Gönner unserer Schule hierzu ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
J. Frielingsdorf, Vorsitzender.



Closet- und Tonnenabort-Einrichtungen

(Heidelberger System)

bedeutend unter Fabrikpreisen.

F. Barschat,

Schlossermeister,
Bismarckstr. 23.

Carbolineum-Anthracin

wirksamstes Imprägnir- (Durchtränkungs)-Oel und Anstrichmittel zur **Erhaltung des Holzes im Wasser, in der Erde und im Freien, Radikalmittel** gegen **Hausschwamm in unbew. Gebäuden,** den **Holzwurm,** zur Desinficirung **verseuchter** Ställe 2c. aus der chemischen Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg.**

Empf. durch **Richard Berg.**

Empfehle:

Bücklinge

2 Stück 10 Pf.

Sprotten

(echte)
8 Stück 10 Pf.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Ein junger Mann wünscht **Unterricht** im

Zitherspielen.

Näh. zu erfahren in der Expedition.

Eine Wirthschafterin,

welche mehrere Jahre in einem f. Haushalt selbstständig ist, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, zum 1. Juni oder später Stellung. Offerten unter M. S. befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Mai ein reinliches, im Haushalt erfahrenes **Mädchen,**
Gastwirth **Becker,** Ebkeriege.

Frisch geräuch.

Störfleisch

empfiehlt

Ludw. Janssen.

Gesucht

zum 1. Nov. d. J. oder früher ein

größerer Laden

mit **Wohnung,** eventl. mit **Werkstatt.** Gef. Offerten unter N. R. 1. i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Einige Liter **Schafmilch** täglich zu **verkaufen.**
Dannemann, Roonstraße 1.

Eine russische messingne

Theemaschine

(Samowar) ist Abreise halber preiswerth zu **verkaufen.** Näh. i. Exp. d. Bl.

Zum 1. November eine

herrschaftl. Etage

gesucht. Offerte mit Preisangabe in die Exp. sub X. Y.

Wurstschmalz

bei Abnahme von 5 Pfd. an à Pfd. 30 Pfg.

empfiehlt

E. Langer,

Neuestraße 10.

Kopperhörn.

Freitag, 27. April 1888:
Großer

Abschieds-Ball,

wozu freundlichst einladet

Ww. Rehmstedt.

Breslauer Weizenbier!

Ein gesundes und nahrhaftes Getränk, besonders für Damen zu empfehlen.

12 halbe Champ.-Flaschen 2 Mk., 20 Flaschen 3 Mk.

empfiehlt

H Ringius,

vis-à-vis dem Königl. Amt.

Prima Thüringer

Salzgurken

empfiehlt billigst

Joh. Freese.

Post-Butter-Kisten

(Prima Pappelholz)

liefert billigst

J. Nikitits,
Kistenfabrik. Varel a. d. Jade.

Original-Champooing

Bay-Rum

ist das **beste Kopfwasser,** selbst wenn alles Andere gegen Haarausfallen u. Kahlköpfigkeit versagte, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch. — Preis Originalflasche = 1,20, 2,00 und 4,00 Mark. Zu haben bei

Carl Barkhausen, Roonstr. 75b.

Königstrank

zu haben bei

Robert Wolf.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühml. bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entsteh. lassen, hält für Wilhelmshaven u. Umg. in best. Güte allein auf Lager Hr. **H. A. Kickler,** Roonstr. 103. Preis per Paar 50 Pfg., 3 Paar Mk. 1,40. Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a. O., im April 1888

Robert v. Stephani.

Original Champoing Bay-Rum

ist das beste Kopfwasser, welches das Ausfallen der Haare in kurzer Zeit beseitigt. Kopfschuppen verschwinden schon nach ein- oder zweimaligem Gebrauch.

Preis der Originalflasche 1,20 und 2,00 Mk.

W. Morisse,

Roonstraße 75.

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann von angenehmem Aeußeren, nicht unvermögend, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.

Er sieht dabei weniger auf Vermögen als auf körperliche Schönheit und ein liebenswürdiges Wesen. Photographie erwünscht. Off. u. P. X. 350 postlagernd Wilhelmshaven.

Gesucht

auf sofort ein zuverlässiger

Knecht.

Schwitters, Fuhrmann.

Zu verkaufen

ein gutes Milchschaf.

Hinrich Röben
zu Neuender Neuengroden.

Empfehle

Hochfeine Biere.

Bairisch Export
16 Fl. 3 Mk.,
aus der Freiherrl. v. Tucher'schen Brauerei Nürnberg.

Export = Bier
27 Fl. 3 Mk.,

Pilsener Tafelbier
27 Fl. 3 Mk.,

Lagerbier
33 Fl. 3 Mk.,
aus der Haslinde'schen Brauerei Ohmstede,

Berliner Weißbier
20 Fl. 3 Mk.,

Grätzer Bier
15 Fl. 3 Mk.,

Doppel-Braunbier
36 Fl. 3 Mk.,

Englisch Porter
à Fl. 50 Pfg.

Gleichzeitig bringe mein Lager von

Harzer - Sauerbrunnen

und

Selter-Wasser

in gütige Erinnerung.

Sämmtliche Biere liefere **frei** ins Haus.

G. A. Pilling,
Friedrichstr. 4.

Frische, sehr feine

Tafelbutter

à Pfd. 80 Pfg.

liefert frei ins Haus, jedoch nicht unter 5 Pfd.

Landwirth Daun,
Rüstersiel.

Wohlschmeck. Caffee,

gebrannt von Mk. 1,10 an,

empfiehlt

Rich. Lehmann.

Habe fortwährend auf den **Wochenmärkten** zu **verkaufen:**

Sämmtliche Sorten

Gartenblumen

als:

Pechnelken,
Gartennelken,
Federnelken,
Bartnelken,
Primeln,
Aurikeln,
Stockrosen,
Goldlack,
Lilien,
Marienblümchen,
weiß, roth und dunkelroth.
Glockenblume,
Salbei,
Sedum,
Tulpen,
Narzissen,
Zitterndes Herz,
Immergrün,
Thymian u. s. w. u. s. w.

Achtungsvoll

Walther Stephan,
Handelsgärtner aus **Jever.**

Pflanzscharlotten

stets vorräthig. **D. O.**

Kiebitzeier zu kaufen gesucht. Off. u. H. K. Annoncen-Exp. von G. L. Daube & Co., Kiel.

Ortskrankenkasse

der Schuhmacher

Wilhelmshaven.

General-Versammlung

am **Montag, den 30. April,**
Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn **Hübner,**
Marktstraße.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung von 1887. Decharge-Ertheilung des Kassirers.
2. Verschiedenes.

Da die letzte Versammlung wegen zu schwacher Betheiligung nicht abgehalten werden konnte, ersucht jetzt um zahlreiches und pünktliches Erscheinen

Der Vorstand.
A. Leverenz, Vorsitzender.

Theater in Wilhelmshaven.

Kaisersaal.

Freitag, 27. April cr.:
Benefiz-Vorstellung für

Cölestine Maxschulz-Huvart

G. v. Moser's bestes Lustspiel:

Der Veilchenfresser.

Hierzu ladet ergebenst ein

Hochachtungsvoll
Cölestine Maxschulz-Huvart.

In Vorbereitung:
Auf hoher See.
Der jüngste Lieutenant.

Männer-Turn-Verein „Jahn"
zu
Wilhelmshaven.

Freitag, den 27. d. M.,
Abends 9½ Uhr,
nach dem Turnen:

Ausserord. Versammlung.

Tagesordnung:

Nichtabhaltung des geplanten Vereinsvergnügens.

Der Turnrath.

Kranken- und Begräbniß-Kasse

der

Maurer und Steinhauer
Wilhelmshaven.

Vom **1. Mai d. J.** ab sind alle Beiträge für obige Kasse an den neugewählten Kassirer Herrn **H. Groß** hier, Bismarckstr. 24a, abzuliefern, und werden von da ab alle Zahlungen der Kasse daselbst geleistet.

Der Vorstand.

Herren, welche sich für die Gründung eines hierselbst neu zu errichtenden

Ruder-Clubs

interessiren, werden ersucht, ihre Adr. unter C. O. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ich lege für **Federvieh**

Gift

auf meinen Gründen.

G. J. Faß, Rüstersiel.

Dem Funkenpuster K. E. . . . r zu seinem Wiegenfeste ein

donnerndes Hoch!

D. C. C. C.

Bei unserer Abreise nach **Danzig** sagen wir allen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl!

Werkmeister **Backer** u. Familie.

Durch die Geburt eines kräftigen

Sohnes

wurden hocherfreut.

F. A. Tjaden u. Frau
Friederike geb. Däneke.

Statt Ansagens.

Der glücklichen Geburt eines gesunden **Knaben** erfreuten sich

W. Hestermann u. Frau
Louise geb. v. Düring.

Wilhelmshaven, den 25. April 1888.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten, den Kirchenvorständen und Vereinen sagen wir herzlichen Dank für die unserem theuren Sohne und Bruder **Paul** bei seinem Begräbnisse erwiesenen zahlreichen Kranzspenden und Trauergefolge. Auch sei in warmer Dankbarkeit des Herrn Pastor Brunow gedacht, der sich während der Krankheit unseres geliebten Sohnes so trostreich erwiesen und am Grabe so erhebende und tröstende Worte gesprochen hat.

Bant, den 26. April 1888.

Th. Graf u. Frau u. Kindern.

Danksagung.

Allen Denen, die unserm einzigen lieben Kinde die letzte Ehre zu seiner Ruhestätte gegeben, sowie Denjenigen, die seinen Sarg so liebreich mit Kränzen geschmückt und während der Krankheit uns so hülfreich zur Seite gestanden haben, ferner dem Herrn Pastor Brunow für seine trostreichen Worte am Grabe unseres Kindes, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

T. Ahlfs u. Frau
Friederike geb. Wehmeyer.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg